

# Im Jugendhaus von Lufingen wird nun Alkohol ausgeschenkt

**LUFINGEN.** Im Jugi Päng werden seit dem 1. Januar Bier und alkoholische Mischgetränke an über 16 Jahre alte Besucher verkauft. Ein Versuch, der bis Mitte Jahr dauert.

SANDRA ZRINSKI

«Ich habe bei uns schon öfter Jugendliche beobachtet, die an Bushaltestellen oder auf Spielplätzen Bier getrunken haben. Mir ist es lieber, sie machen das im Jugendhaus, wo ich sie im Auge habe und bei Problemen einschreiten kann», sagt Peer Wieschmann, Betreuer im Lufinger Jugendhaus Päng. Eine Umfrage unter den Lufinger Jugendlichen zeigte, dass einige das Jugi besuchen würden, wenn sie dort auch mal ein Bier trinken dürften. Der Lufinger Gemeinderat hat nun einem Versuch zugestimmt, mit dem der Alkoholausschank an Jugendliche im Päng vom 1. Januar bis 30. Juni getestet wird. Die Bedingungen dafür sind klar festgelegt. So werden nur alkoholische Getränke mit maximal fünf Volumenprozent und höchstens ein Liter pro Abend und Person verkauft. Nichtalkoholische Getränke sind deutlich günstiger als Bier und Mischgetränke. Und Alkoholhaltiges gibt es nur, wenn Peer Wieschmann im Jugendhaus ist.

## Gesetz wird eingehalten

Wer noch keine 16 Jahre alt ist, wird auch in Zukunft keinen Alkohol im Päng konsumieren können. «Die gesetzlichen Vorschriften werden eingehalten», so

Wieschmann. Auch werde darauf geachtet, dass die jungen Besucher keine alkoholischen Getränke von ihren älteren Kollegen bekommen. Das Mitbringen von Alkohol aller Art bleibt verboten.

Kommt ein Jugendlicher alkoholisiert ins Päng, wird er abgewiesen. «Extreme Fälle werden wir auffordern, zu bleiben, und ausserdem die Eltern benachrichti-

«Wer mit dem Töffli ins Jugendhaus kommt, für den gilt die Null-Promille-Regel»

Lufinger Jugendarbeiter Peer Wieschmann

gen», so Wieschmann. «Ich habe aber die Erfahrung gemacht, dass die Jugendlichen gut aufeinander achtgeben, sodass es gar nicht so weit kommt.» Und wer mit dem Töffli kommt, für den gelte null Promille. «Da ich die Jugendlichen kenne, kann ich das auch durchsetzen.»

Der Jugendarbeiter schliesst nicht aus, dass das neue Angebot auch Jugendliche aus anderen Gemeinden anlocken könnte. «Wir wollen keine Konkurrenz sein,

und es muss sich nun erst einmal zeigen, wie der Versuch herauskommt.»

## Gute Erfahrungen andernorts

Lufingen ist nicht die erste Gemeinde, die Alkohol im Jugendhaus ausschenkt. 2006 wurde damit unter anderem im Jugi Wädenswil gestartet, und seit über drei Jahren begleiten die Jugendarbeiter im stadtzürcherischen Jugendkulturlokal Planet 5 den Ausschank von Bier. Gerald Knoll, Leiter des Planet 5, zieht ein klares Fazit: «Es war unproblematischer als erwartet, den Betrieb mit Alkoholausschank für Jugendliche zu führen.» Vieles laufe einfacher, als man bei der Ausarbeitung des Konzepts angenommen habe. So sei darin die Rede von Interventionen und Sanktionen, wenn beispielsweise ein Jugendlicher versucht, Alkohol in den Treff zu schmuggeln. «In der Praxis hat sich gezeigt, dass man die Jugendlichen vor die Wahl stellen kann: Du gibst den Alk ab, oder du darfst nicht rein. Das akzeptieren sie.»

Für Gerald Knoll ist nicht nur die Frage wichtig, ob Alkohol in Jugendhäusern ausgeschenkt werden soll. «Man kann das Ganze auch aus einer anderen Perspektive betrachten: Sollen sich Erwachsene und damit Jugendarbeiter den Zugang zu Jugendlichen, die Alkohol trinken, versperren?» Denn trinken würden sie sowieso. «Das Ausprobieren ist ein Teil ihrer Entwicklung.»

Eine fest definierte Limite bei alkoholischen Getränken im Jugendhaus erach-

tet Knoll als wenig sinnvoll. «Man lernt den Umgang mit Alkohol nicht, wenn vorgegeben wird, wie viel man trinken

«Warum sollen sich Erwachsene den Zugang zu Alkohol trinkenden Jugendlichen versperren?»

Gerald Knoll, Leiter Jugendtreff Planet 5 in Zürich

darf. Das muss jeder Einzelne selber herausfinden.» Übertreibe jemand, können Kollegen oder der Jugendarbeiter mit der entsprechenden Person ins Gespräch kommen. «Das Ziel ist es, einen Denkprozess beim Betroffenen auszulösen.» Und: «Was bringt eine Limite im Jugi, wenn ein Jugendlicher vorher schon zwei Flaschen Bier getrunken hat?»

## Zeiten und Räume ohne Promille

Dennoch: Knoll hält alkoholfreie Räume und Zeiten in Jugendhäusern für wichtig und sinnvoll. Bestehe das Publikum beispielsweise aus 12- bis 18-Jährigen, könne es durchaus gut sein, keinen Alkohol auszuschenken. Auch an einem Mittwochnachmittag brauche es keinen Alkohol. Etwa so will man es in Lufingen handhaben. Der Zeitpunkt des Alkoholausschanks wird sich nach dem Alter der Zielgruppe richten.

## Ana aus Paraguay sucht eine Familie

**BÜLACH.** Am 24. Februar treffen rund 70 Gastschüler aus aller Welt in der Schweiz ein und reisen zu ihrer Gastfamilie. Auch Ana aus Paraguay freut sich aufs Schuljahr in der Ferne mit der Austauschorganisation AFS. Sie wird die Kantonsschule in Bülach besuchen, hat aber noch keine Gastfamilie gefunden. Die 17-Jährige spiele gerne Fussball und Volleyball und interessiere sich für alle Kulturen, teilt AFS mit. Elf Monate will Ana nun die Schweizer Kultur kennenlernen. Die Gastfamilie hat für Kost und Logis zu sorgen, alle weiteren Kosten wie diejenige für Versicherungen und den Transport zur Schule übernimmt die Austauschorganisation. Wer Ana oder einen anderen Austauschschüler beherbergen möchte und in Bülach und Umgebung wohnt, kann mehr erfahren unter 044 218 1919 oder [www.afs.ch](http://www.afs.ch). (red)

## Nun darf sich melden, wer vorlesen will

**EGLISAU.** Bis Dienstag, 10. Januar, muss sich anmelden, wer einen Beitrag zur Erzählnacht Egglisau leisten möchte. Diese findet am Freitag, 20. Januar, um 20 Uhr im Rittersaal statt. Die Teilnehmer haben zehn Minuten Zeit, Geschichten oder Gedichte, Wahres oder Erfundenes, Tragisches oder Komisches vorzulesen. Es ist egal, ob das Gelesene aus eigener Feder stammt oder nicht. Anmelden können sich Interessierte per E-Mail an [chhagedorn@bluewin.ch](mailto:chhagedorn@bluewin.ch). Unter dieser Adresse sowie im Haushaltwaren- und Geschenkladen Domus gibts auch Tickets für alle, die zuhören möchten. (red)

## ENNET DEM RHEIN

### Betrunkene am Steuer erwischt – zweimal

**BAD SÄCKINGEN.** Gar nichts kapiert habe ein Mann aus Bad Säcking, berichtet die Polizeidirektion Waldshut-Tiengen. Der 49-Jährige wurde am Dienstag nach 22 Uhr in der Schaffhauserstrasse von der Polizei angehalten und kontrolliert. Er war stark alkoholisiert – ein Schnelltest ergab einen Wert von rund 2,3 Promille. Die Beamten beschlagnahmten den Führerausweis des Blaufahrers und wiesen ihn deutlich darauf hin, dass er nicht Auto fahren dürfe, bis er wieder im Besitz des Ausweises sei. Nachdem der Mann für eine Blutentnahme ins Spital gebracht worden war, führten die Polizisten ihre Kontrolle fort – und staunten nicht schlecht, als sie den Betrunkene in Richtung Innenstadt fahren sahen. Der Mann begab sich vom Krankenhaus direkt zu seinem beschlagnahmten Auto und düste los. Die Ordnungshüter protokollierten auch die zweite Untat des Blaufahrers, verzichteten aber auf eine zweite Blutprobe. Seit der letzten waren nur erst etwas mehr als 30 Minuten vergangen. (red)

### Zwei Cellisten müssen einspringen

**RAFZ.** Das Duo Calva gibt am Sonntag, 8. Januar, um 17 Uhr ein Cello-Konzert in der reformierten Kirche Rafz. «Heute Abend: Zaubrerflöte» heisst die Geschichte, welche Alain Schudel und Daniel Schaefer zum Besten geben. Diese gleicht jedoch eher einem ulkigen Theater als einer dramatischen Oper: Zwei Aushilfs-Cellisten warten im Orchestergraben auf ein russisches Gastspielensemble, das aber nicht eintrifft, woraufhin die beiden Musiker den Abend retten müssen. Das Stück sei eine erfrischende Mischung aus Ironie und meisterhaftem Musizieren, so die Veranstalter. Der Eintritt ist frei. (red)



Alisha (von links) und Benita aus Wil sowie Deborah und Rachel aus Glattfelden bringen als singende Königinnen Lieder und Segenswünsche in die Häuser. Bild: beb

## Sie singen, sammeln und segnen

BEATRIX BÄCHTOLD

Das ist der Stern von Bethlehem», singen die vier Jugendlichen, drehen ihren batteriebetriebenen, leuchtenden Himmelskörper und schauen etwas verlegen in die Runde. Zum ersten Mal sorgt die Katholische Pfarrei Glattfelden-Eglisau-Rafz in diesem Jahr dafür, dass Sternsinger durch die Region ziehen, um Wohnungen zu segnen und Geld für einen guten Zweck zu sammeln. So wie gestern Alisha, Benita, Deborah und Rachel, die ihre Tour im Glattfelder Alterszentrum Eichhölzli

beginnen, wo ihnen der Duft von Kaffee und Kuchen in die Nase steigt.

### STERN SINGER

Erstmals sind rund um Glattfelden Königinnen und Könige unterwegs.

Nach dem Singen machen die vier als Königinnen verkleideten jungen Frauen die Runde und wünschen jeder Bewohnerin und jedem Bewohner des Altersheims ein gutes neues Jahr. Einmal klingelt in der kleinen Schatztruhe, die sie in den Händen halten. Eine Dame habe

zwei Franken hineingeworfen und dabei gestrahlt, berichten die Jugendlichen.

Gemeinsam mit Katechet Felix Marti bilden sie eine von 15 Sternsingergruppen und klopfen an diesem stürmischen Tag zum letzten Mal an Türen. «Zählt man heute mit, sind wir an sieben Abenden in zehn Gemeinden unterwegs», erklärt Marti und verrät sichtlich zufrieden, dass die Sing- und Sammelaktion gut 1800 Franken einbringen dürfte.

Nachdem sie ein Stück Dreikönigskuchen verschlungen haben, verlassen die Sternsinger das Al-

tersheim. Beim Hinausgehen zückt Felix Marti eine gesegnete Kreide und schreibt «20 \* C + M + B 12» über die Tür – das Zeichen beinhaltet die Jahreszahl, einen Stern als Symbol für Jesus und die Abkürzung für einen lateinischen Segenspruch, der mit «Christus segne dieses Haus» übersetzt wird.

Dann wandern die Monarchinnen weiter von Tür zu Tür, um zu singen, zu segnen und Geld zu sammeln für Klosterfrauen im Kongo – jeden Tag bekochen die Nonnen dort 5000 Kinder. «Für bloss einen Franken werden dort zehn Kinder satt», erklärt Sternsingerin Deborah.